

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

[Einleitung.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

Noch ein gut Medicament.

Nimm ein Maas voll Regen-Würmer, die wasche ganz sauber, darnach lege sie in trocken Moos, laß sie also Tag und Nacht darinnen liegen, so geben sie alle Unsauberkeit von sich, darnach nimm sie heraus, wasche sie wiederum rein, und geuß ein Nüffel oder mehr blau Lilien-Wurzel-Safft darüber, in einem verglasurten Topffe, decke ihn zu, verkleibe ihn wohl mit Leimen, und setze ihn in einen glühenden Ofen, daß es zu Pulver brenne; Darnach nimm dieses Pulvers, Abends und Morgens, auff einmahl 1. Quentl. des Morgens, faste drey Stunden drauff, und auff den Abend zwey Stunden nach dem Essen eingenommen.

Das XIV. Capitel.

Vom Nieren- und Blasenstein.

Das Steinlein, so man im May in des Stiers Blasen findet, hat in Zermahlung des Steins grosse Krafft. Wenn man es in einen Wein thut, verändert selber in etwas seinen Geschmack, und färbet sich Saffran Farb zu diesem Wein muß man immer giessen, biß das Steinlein ganz verzehret. Alsdenn den Wein nach und nach getruncken, so wird der Stein des Menschen nicht allein vermindert, sondern auch gar verzehret.

Zu Rom lag einst ein Buchdruckers Sohn am Blasenstein krank, und wolte sich schneiden lassen, diß hörte ein Jesuit, und gab ihm folgenden Medicament: Nehmet des Pulvers von Kellers

ler-Eselgen zubereitet 1. Dventl. auffz höchste 4. Scrupel, aqua vitæ 1. Loth, rother Ziser-Erbsen Brüh, 9. Unzen oder 10. solches nahm der Patient warm, fünff Stunden vor dem Essen. Dieses Remedium würckte also: Zwey Stunden brannte der Leib ganz hitzig, dem Krancken wurde angst und bekam Durst, und konte schier an keinem Orte stehen, unterweilen fühlete er um die Schaam etliche Schmerzen. Um die fünffte Stunde fieng er an ganz grob, aber nicht viel zu Harnen, des andern Tages geschah solches wieder, nur daß der Harn dicker und häufiger gieng; den dritten Tag sahe man viel Sand; den siebenden war der Harn so voller Sand, daß man hätte vermeynen sollen, als ob Sand mit Wasser vermischet worden. Darauff ward alles besser, so, daß der Krancke, der sich hat wollen schneiden lassen, den neunnden Tag genase.

Wider den Stein.

Maulbeere und die Blätter davon, wenn man sie früh vor der Sonnen Aufgang abnimmet, und ein Wasser daraus destilliret, oder im Schatten aufftrocknet, und hernach entweder in Wein, oder in ihrem eigenen Wasser des Morgens früh einnimmt, so treibet es den Stein mit Verwundung aus. Porta p 586.

Oder: Man machet auch von Schwämmen, so aus den Steinen wachsen, ein Pulver, daß man sie entweder im Schatten, oder in einem gelinden Back-Ofen ganz dürr werden läßt, und hernach

zere